

# Im Blickpunkt...

## Georg Schrimpf (1889 - 1938)

### Auf der Treppe, 1924, Öl auf Leinwand, 85,5 x 77,0 cm

Der Künstler Georg Schrimpf wurde am 13.2.1889 in München geboren und wuchs in recht ärmlichen Verhältnissen auf. Bereits als Kind zeichnete er begeistert alles, was er sah und was ihn faszinierte. Nach Abschluss seiner Ausbildung in Passau zum Bäcker und Konditor erkundete er als Wandergeselle Europa. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich als Kellner, Kohlenschaufler und Bäcker. Aber sein Hauptanliegen galt den zeichnerischen Studien sämtlicher Landschafts- und Reismotive. Obwohl er sich zeitlebens nur autodidaktisch fortbildete, wurde er zu einem der größten deutschen Maler der Neuen Sachlichkeit.

Das Gemälde *Auf der Treppe* aus dem Jahr 1924 ist ein schönes Beispiel für diese Stilrichtung. Eingebunden in eine ruhige vom warmen Abendlicht durchflutete Landschaft, deren weitgestreckter Horizont an der rechten Bildhälfte erkennbar ist, sitzen zwei Frauen und ein Junge auf der Türschwelle eines Hauses. Diese drei Personen bilden den Hauptaspekt des Bildes. Wie eine Einheit wirken sie in dieser klassisch angeordneten Dreieckskomposition, was nicht nur durch ihre Körperhaltung, sondern auch durch ihre farblich-einheitliche Angleichung sehr betont wird. Blaue und braune Farbtönungen stehen sich hier zwar sehr gedämpft, aber dennoch gesättigt fast wie in einem farblichen Wechselspiel gegenüber. Die Farbtöne ergänzen sich gleichzeitig aber auch in ihrer angeglichenen Farbnuancierung, so dass eine sanfte Ausgewogenheit entsteht, die das Auge des Betrachters beruhigt.

Frontal sichtbar im oberen Bildbereich sitzt eine scheinbar ältere Frau mit auf den Knien verschränkten Armen leicht vorgebeugt und mit gesenktem Kopf. Ihr Gesichtsausdruck wirkt mild und ruhig, dabei sind ihre Augenlider gesenkt, lassen aber einen Blickkontakt zu dem ihr zu Füßen sitzenden Jungen vermuten. Der Junge ist ihr in seiner entspannt wirkenden Körperhaltung und dem leicht angehobenen Kopf zugewandt, aber nur im seitlichen Halbprofil erkennbar. Rechts von ihm auf gleicher Höhe sitzt eine jüngere Frau mit angewinkelten Beinen. Den Kopf nachdenklich mit einer Hand stützend, schaut sie versonnen und ernst in die für den Betrachter nicht mehr sichtbare Weite. Keine Dynamik geht von dem Bild aus, ganz im Gegenteil, wie Statuen wirken die Personen in dieser Darstellung, scheint doch jede in ihrer eigenen Gedankenwelt versunken zu sein. Dennoch wird durch die Geschlossenheit der Figurengruppe erkennbar, dass sie alle in enger Beziehung zueinander stehen, sie wirken harmonisch, versonnen und friedlich und strahlen auf den Betrachter eine fast spürbare Ruhe aus. Neben der immer vorherrschenden ruhigen Atmosphäre in Schrimpfs Werken, die er bevorzugt mit Öl, Kreide, Kohle oder in der Holzdrucktechnik erstellte, sind seine weitere Hauptmerkmale die deutlichen, klaren Umrisslinien und die fast sanft zu nennende Farbgebung. Als Motive bevorzugte er oft menschenleere Landschaften, bildete aber auch häufig Frauen ab, die sich z.B. draußen auf dem Felde, vor Spiegeln, an Vorhängen, lesend auf einem Stuhl sitzend oder in einer in sich gekehrten Gedankenwelt bewegen. Einige Jahre bevor er „seine“ Neue Sachlichkeit entwickelte, hatte er den italienischen Stil der «Pittura metafisica» für sich entdeckt, deren Gründungsvater Giorgio de Chirico (1888-1978) war und dessen inhaltliche Bedeutung sich darin gründete, kulissenartige, perspektivisch übersteigernde und traumhaft wirkende Ansichten zu zeigen. Der Mensch oder das Objekt darin wird dinghaft oder als gesichtslose Gliederpuppe gezeigt, dabei aber überscharf und deutlich gezeichnet und aus den eigentlichen Zusammenhängen herausgenommen, um in eine neue, eigenartig reglose Verbindung gesetzt zu werden. Bilder, die im Stil der «Pittura metafisica» komponiert sind, spiegeln Einsamkeit, Befremdung, Unerklärlichkeit und Rätselhaftigkeit in einer sehr harmonischen Formgebung wider, was darauf zielte, den Betrachter in eine ruhige Stimmung zu versetzen. «Pittura metafisica» (Metaphysische Malerei) gilt als Vorläufer der Neuen Sachlichkeit und des Surrealismus. In seinem Bild *Auf der Treppe* jedoch erscheint bereits ein Menschenbild, welches sich aus dieser gesichtslosen, maschinenhaften und anonymen Darstellung der «Pittura metafisica» löst. Hier sind nicht mehr nur bloße, gesichtslose Figuren dargestellt, sondern sie sind personifiziert in ihrer Haltung, ihrem Gesichtsausdruck und ihrem Gemütszustand. Mit diesen Motiven wurde Schrimpf zum führenden Mitglied der Münchener Gruppe der Neuen Sachlichkeit.

Bis zu diesem Erfolg war der Weg des Künstlers äußerst abwechslungsreich und oft geprägt von Selbstzweifeln an seinen zeichnerischen Fähigkeiten. So verließ er bereits nach acht Tagen die Malschule in München wieder, die er - fasziniert durch die Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“ - besuchen wollte. Im gleichen Jahr begegnete er dem Schriftsteller Oskar Maria Graf, ebenfalls ein ehemaliger Bäckergehilfe, und freundete sich mit ihm an - eine Freundschaft, die ein Leben lang halten sollte. Graf, angetan von Schrimpfs künstlerischen Arbeiten, sandte einige Blätter nach Berlin an die Zeitschrift „Die Aktion“. Sie wurden veröffentlicht, was Schrimpfs Selbstzweifel schwinden ließ und ihn in seiner weiteren Entwicklung positiv bestärkte.

Nach einer Italienreise mit Graf, die ihn künstlerisch stark beeinflusste, siedelte er 1915 nach Berlin und fand dort schnell Beachtung in Kunstkreisen. Der Galerist und Publizist Herwarth Walden, der Schrimpfs erste Ölbilder ausstellte, wurde einer seiner frühesten Förderer und machte ihn zum Mitarbeiter der Zeitschriften "Die Aktion" und "Der Sturm". 1917 zog Schrimpf nach seiner Heirat wieder nach München, wo ein Jahr später seine Frau nach der Geburt seines Sohnes im Kindbett starb. In den folgenden Jahren stellte er regelmäßig in angesehenen Galerien aus und schloss sich aktiv diversen Künstlerverbänden an. 1926 wurde er Lehrer an der Meisterschule für Dekorationsmalerei in München und Anfang der 30er Jahre übernahm er eine Professur an der Kunstschule Berlin-Schöneberg, wo er bis 1937 lehrte. Durch die Nationalsozialisten als entartet diffamiert verließ er die Hochschule und verstarb am 19.4.1938 in Berlin.